

Heimatkundlicher Beitrag zum Amtsblatt am 20.11.2020

### **Corona- Pandemie**

Die Coronakrise hat uns weiterhin fest im Griff. Wie lange noch? Das liegt vor allem an jedem Einzelnen. Solidarität und strikte Einhaltung der Einschränkungen sind jetzt gefragt, dann wir das schon wieder werden.

*Liebe Wanderfreunde, liebe Mitbürger,*

*Bleiben Sie gesund – viele Grüße Ihr Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler*

### **Im Archiv geblättert**

#### **Der Altheimer Heiligenwald**

Zwischen dem Haiterbacher Ortsteil Altnuifra und der Gemeinde Salzstetten erhebt sich ein langgestreckter, bewaldeter Höhenzug, es ist der 691 Meter hohe Altheimer Heiligenwald.

In der württembergischen Landesbeschreibung lesen wir in Band II, Seite 129, dass die Gräfin Ita von Hohenberg, 1393 dem Heiligen zu Altheim einen Wald vermacht habe, gegen alljährliche Austeilung eines „wohlgemästeten Schweins an die armen Leute“, daher die Gemeinde Altheim noch lange ihren „Saujahrtag“ gefeiert hat. Jetzt gehört diese Metzelsuppe zu den verschwundenen Herrlichkeiten der „guten alten Zeit“. Die Sau wird für diesen Zweck heute nicht mehr geschlachtet. Aber die Altheimer sorgen dafür, dass Itas Testament auf andere Weise erfüllt wird.

Anders als sich vermuten läßt, gehört der Altheimer Heiligenwald nicht zu Altheim, sondern befindet sich auf Salzstetter Gemarkung. Ein heiliger Berg mit Kapelle und das in nächster Nähe, ein verlockendes Angebot, mit Sicherheit eine Wanderung wert.

Auch eine Wanderung in heimischen Gefilden hat seinen Reiz; dachte sich unser Wegewart und organisierte im August 2015 eine heimatkundliche Nachmittagswanderung „Auf heimischen Pfaden zur Waldkapelle“. Bei hochsommerlichen Temperaturen waren 21 Wanderlustige der Einladung gefolgt. Die Wanderung begann in Neu-Nuifra, dem kleinsten Ortsteil von Pfalzgrafenweiler. Der blauen Raute folgend führte der Weg unterhalb des Missehofs, durch den Horber Spitalwald, der 1387 von der Gräfin Ita von Toggenburg der noch jungen Horber Stiftung geschenkt wurde. Der Missihof gehörte seit jeher zur Gemeinde Salzstetten (Altkreis Horb). Erst am 1. Juli 1977 wurde der Missihof von Salzstetten nach Pfalzgrafenweiler umgemeindet. Ab dem Wegweiser „Reiterhof“ begleitete uns die Hagebutte auf grüner Raute, das Markierungszeichen des Gäurandweges.

„Weitsichtig“ haben die Wegewarte des Schwarzwaldvereins bei der Planung des Gäurandweges diesen über den Altheimer Heiligenwald geführt.

Das Bild des Heckengäus prägt hier die Landschaft, Schlehen, Heckenrosen, Holunder, Weißdorn und vieles andere mehr, säumen den Wanderweg. Wir verließen den Gäurandweg und stiegen hinauf zur versteckt im Wald gelegenen Kapelle.

Wie kommt man zu dieser nicht alltäglichen Idee mitten im Wald eine Kapelle zu bauen? Hintergrund war der Verfall der ehemaligen Schutzhütte. Man wollte nicht einfach eine neue Hütte erstellen, sondern entschied sich im Gedenken an die Stifterin

eine hölzerne Waldkapelle zu errichten. Dank Spenden von Unternehmen und Privatleuten, unter kräftiger Mithilfe von Steinbruchbesitzer Rath aus Pfalzgrafenweiler konnte das Vorhaben im Jahre 2010 umgesetzt werden.

In den Blättern des württembergischen Schwarzwaldvereins vom Oktober 1902 lesen wir in einem Wanderbericht: „Hinaus schweift der Blick zur Schwäbischen Alb von den Reutlinger Bergen im Osten bis hinab zur Baar und westlich weit über den Lupfen hinaus. Am nächsten steht der Zollern, nur 33 Kilometer entfernt; besonders wirkungsvoll erscheinen hier die Balinger Berge, vor ihnen der kleine Heuberg. Im Vorderrund liegt Salzstetten mit seiner stattlichen Kirche“.

Das war im Jahre 1902, aber wie sieht es heute aus mit der vielgepriesenen Aussicht? Vermutlich war im Jahre 1902 der Altheimer Berg noch nicht bewaldet. Heute gibt der Hochwald nur wenige Blicke auf die Umgebung und die Schwäbische Alb frei, so bei der Waldkapelle und beim Haiterbacher Wasserbehälter. Mehr Ausblicke gibt es auf dem Gäurandweg, der unterhalb des Höhenweges vorbei am Schotterwerk Rath verläuft.

Nach ausgiebiger Pause bei der Kapelle schulterten wir unsere Rucksäcke und wanderten auf dem Gäurandweg abwärts, Altnuifra entgegen. Der 50 Seelen zählende Weiler wurde bereits im Jahr 1080 urkundlich erwähnt, als die Grafen von Sulz Altnuifra dem Kloster Hirsau zum Geschenk machten.

Auf der Höhe bei Neu- Nuifra an der Straße nach Altnuifra steht ein historischer Stein an der Kreisgrenze. Hier befand sich die frühere Grenze der Oberämter Nagold und Freudenstadt. Bis zur Eingliederung des Altkreises Horb in den Landkreis Freudenstadt trafen hier die Landkreise Calw, Horb und Freudenstadt aufeinander, im Volksmund, das sogenannte „Dreiländereck“.

Der Altheimer Heiligenwald kam in den letzten Jahren wiederholt in die Schlagzeilen. Auf dem langgestreckten Höhenzug standen vier Mega-Windräder auf dem Plan was zu viel Wirbel und heftigen Protesten seitens der Bevölkerung führte.

### **Linden-Dom – wachsendes Heiligtum im Heiligenwald**

Der Grundriss der Altheimer Marienkirche „Mariä Geburt“, wegen ihrer Größe auch „Dom des Schwarzwalds“ genannt, ist Vorbild für die Anpflanzung von Linden und Buchen auf einem kleinen Teil des Altheimer Heiligenwaldes. Seit April 2010 wächst der Linden-Dom, eine „Baumkirche“ oder „Waldkirche“ als Jahrhundertprojekt.

**Quellen:** Blätter Württembergischer Schwarzwaldverein 1902, Schwarzwälder Bote.

Willi Bosch